

GLOBAL NEWS

das Umweltmagazin von **GLOBAL 2000**

4_15

Chemie statt Natur?

Eine Trendwende muss her

Medizin unterm Weihnachtsbaum

für die Tschernobylkinder

FRIENDS OF THE EARTH AUSTRIA
DIE ÖSTERREICHISCHE UMWELTSCHUTZORGANISATION

GLOBAL 2000





Liebe Freundinnen und Freunde von GLOBAL 2000, Natur statt Chemie! Haben Sie sich das in den letzten Jahren nicht auch immer öfter gewünscht? Zumeist bleibt es dabei jedoch beim frommen Wunsch, denn nach wie vor hat die Chemie weite Bereiche unseres täglichen Lebens fest

im Griff. Der HCB-Skandal im Kärntner Görttschitztal, der exorbitant hohe Pestizideinsatz bei der Orangensaftproduktion, die vielen Gifte in der Schuherzeugung oder hormonell wirksame Chemikalien in Kosmetika – alles Themen, denen wir uns in unserem aktuellen Schwerpunkt zum Thema Chemikalien widmen.

Das wohl medienbeherrschendste Thema der Zeit ist jedoch die Flüchtlingskrise. Millionen Menschen auf der Flucht vor Terror und Gewalt. Wie können wir Ihnen helfen? GLOBAL 2000 hat ein Projekt ins Leben gerufen, das MigrantInnen und AylwerberInnen den Weg in eine völlig neue (Um)welt erleichtern soll: Integration durch Umweltbildung. Mehr dazu ab Seite 18.

Menschen, die unsere Hilfe brauchen, gibt es übrigens auch ganz im Osten der Ukraine. Da leben Kinder, die keinerlei materielle Wünsche zum Weihnachtsfest hegen: kein neues Handy, keine Wii oder PS4. Es sind Medikamente, die sich diese Kinder wünschen. Damit sie ihre schwere Krankheit besiegen können und wieder zuversichtlich in die Zukunft blicken können.

Ein besinnliches Weihnachtsfest für Sie und Ihre Lieben wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit
Chefredaktion, globalnews@global2000.at

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: Leonore Gewessler und René Fischer – Vorstand: Helmut Burtscher, Bernhard Csengel, Gerald Osterbauer, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg
Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltschutznetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01)812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff Fotos: GLOBAL 2000-Archiv (S.2, S.3/1, S.7, S.15, S.18 u.19, S.20, S.22/2), Udo Rink/flickr (S.6/1), shutterstock (S.3/2, S.4 u.5, S.6/2, S.8, S.10 u.11, S.14, S.17, S.21, S.22/1, S.23), Caro Estrada-Steiger (S.20), Stephan Wyckoff für GLOBAL 2000 (S.13, S.16, S.24) – Cover: dotshock/shutterstock.com – Druck: Druckerei Jane-tscheck GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen® Schadstoffarme Druck-erzeugnisse®, UWNr.637, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.



| | |
|--|-----------|
| GLOBAL aktuell | 3 |
| ■ schwerpunkt chemikalien | |
| HCB, wer hilft den Betroffenen? GLOBAL 2000 hat Umweltbeschwerde eingereicht. | 4 |
| O-Saft zum Frühstück? Der meistgetrunkene Saft der Welt, schädlich für Mensch und Umwelt? | 6 |
| Rucke di gu – Gift ist im Schuh? "Change Your Shoes" heißt unsere neue Kampagne. | 8 |
| Jetzt auch bei Hofer: Ade EDC! Hormonell wirksame Chemikalien haben in Kosmetika nichts verloren. | 10 |
| ■ anti-atom-news | |
| AKW Hinkley Point: Somerset, Südwestengland Gute Nachrichten: noch immer keine finale Investitionszusage. | 11 |
| "Ich PA(C)KS nicht!" Putin und Orban haben den schmutzigen Deal unterzeichnet. | 11 |
| ■ tschernobylkinder | |
| Es gibt jemanden, der darauf wartet, gerettet zu werden! Die Kinder auf der Leukämiestation in Kharkov. | 12 |
| ■ klima- & energie-news | |
| In greifbarer Nähe: ein kohlestromfreies Österreich Und unser hartnäckiger Einsatz hat dazu beigetragen. | 14 |
| Die Welt am Abgrund: Reißen Obama & Co das Ruder noch herum? Die Staatschefs haben jetzt die Chance, wirklich Geschichte zu schreiben. | 15 |
| ■ globalisierung | |
| TTIP: Gefahr fürs Klima Große Versprechungen für gemeinsamen Klimaschutz. | 16 |
| ■ nachhaltigkeitsteam | |
| Wir lassen die Kirche im (T)orf Es geht auch ohne Wunderwuzzi. | 17 |
| ■ umwelt und integration | |
| Integration durch Umweltbildung Wir haben ein neues Projekt für MigrantInnen und Flüchtlinge. | 18 |
| ■ friends of the earth | |
| Umweltschutz ist kein Verbrechen Freie Meinungsäußerung, in vielen Ländern ein hart erkämpftes Privileg. | 20 |
| ■ global 2000-freiwillige | |
| Werde aktiv! Komm zum UKP! Unser Umweltkulturpraktikum: die Gelegenheit zum Weltverbessern. | 21 |
| Umwelt macht Schule Das GLOBAL 2000-Umweltbildungsprogramm für Schulen. | 21 |
| ■ service | |
| Haben Sie Fragen an GLOBAL 2000? Was immer Ihnen auch am Herzen liegt, wir sind für Sie da. | 22 |
| Werden Sie Umweltpate! Ihr regelmäßige Spende ermöglicht kontinuierliche Umweltschutz-Arbeit. | 23 |



Benefizkonzert für unsere Tschernobyl-Kinder

Bravo, kann man da nur sagen: großartig die Organisation, beeindruckend die Darbietungen, großzügig die Spendenbereitschaft für die Kinder. Das vergangene Oktober von Kathrin Fabian, einer Praktikantin des GLOBAL 2000-Umweltkulturpraktikums, auf die Beine gestellte Benefizkonzert zugunsten unseres Projekts Tschernobyl-Kinder war ein Erfolg auf der ganzen Linie. Eine gelungene Zusammenstellung von Filmsequenzen und Bildern aus den zwei Jahrzehnten unseres Projekts

Tschernobyl-Kinder begleitet von den virtuosen Darbietungen der jungen KünstlerInnen berührten das Herz der ZuschauerInnen. 883 Euro landeten in den GLOBAL 2000-Spendenboxen. Anlässlich des Benefiz-Konzerts sind jedoch noch weitere 12.000 Euro Spenden von besonders engagierten UnterstützerInnen auf unserem Tschernobyl-Kinder-Konto eingezahlt worden. Damit können wir einem leukämiekranken Kind die gesamte neunmonatige Chemotherapie inklusive notwendiger Begleittherapie gegen die schweren Nebenwirkungen finanzieren. Ein großes Dankeschön an alle SpenderInnen für die tolle Unterstützung!

Indonesische Brandopfer brauchen unsere Hilfe

Monatelang standen große Teile Indonesiens in Flammen. Rund zwei Millionen Hektar Torf- und Regenwälder wurden dabei vom Feuer verzehrt, fast eineinhalb Milliarden Tonnen Treibhausgase freigesetzt. Ursache der Feuersbrünste waren meist illegale, von Großkonzernen durchgeführte Brandrodungen, mit dem Ziel Ölpalm- oder andere Plantagen anzulegen. El Niño, das Wetterphänomen, war mitschuld daran, dass die Waldbrände komplett außer Kontrolle gerieten.

Die Menschen in Sumatra und Kalimantan leiden nicht nur an den Folgen der verheerenden Waldbrände, sie werden fortwährend von Profit gesteuerten Unternehmen ausgebeutet und verlieren ihren Lebensraum. Sie



alle brauchen unsere Unterstützung. GLOBAL 2000 bittet daher dringend um Spenden für unsere indonesische Partnerorganisation Walhi, die Ersatzunterkünfte für die aus den betroffenen Gebieten evakuierten Menschen schafft und Kinder und schwangere Frauen medizinisch versorgt.

Nähere Infos unter global2000.at/indonesien

A photograph of an elderly man with a grey beard and a dark cap, leaning on a wooden fence. He is wearing a blue jacket and a red and white patterned scarf. The background shows a green field and trees under a cloudy sky.

HCB, wer hilft den Betroffenen?

Hexachlorbenzol, kurz HCB, ist spätestens seit 2014 vielen ein Begriff. Im Kärntner Görtschitztal war die weltweit verbotene Chemikalie durch unsachgemäße „Entsorgung“ in großen Mengen freigesetzt worden und belastet seither das politische Klima in Kärnten und – leider auch die Gesundheit und Existenz der Bevölkerung. Wer trägt die Verantwortung?

TEXT VON HELMUT BURTSCHER, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER

Die Geschichte begann vor vielen Jahrzehnten damit, dass die Chemiefirma „Donauchemie“ ihre gefährlichen Chemieabfälle auf dem Firmengelände „deponierte“: Fässer mit giftigem HCB wurden zusammen mit harmlosen Kalkschlämmen einfach vergraben; nennenswerte Umweltauflagen gab es damals ja noch keine. Über die Jahrzehnte entstand das, was heute als die gefährlichste Altlast Österreichs gilt: die Deponie Brückl, mit rund 400.000 Tonnen kontaminiertem „Blaukalk“. Die Chemikalien gelangten allmählich ins Grundwasser, in die Gurk und in die Luft.

Eine Lösung musste her. Und man fand eine ...

Das Zementwerk der Wietersdorfer Gruppe im benachbarten Görtschitztal, wenige Kilometer von der Donauchemie entfernt, bewarb sich um die Entsorgung der Deponie-Altlast und bekam den Zuschlag. Die 400.000 Tonnen kontaminierter Kalk sollten in wenigen Jahren zu Zement gebrannt und die giftigen Chemikalien dabei gleich mitverbrannt werden, so der Plan.

An sich keine schlechte Idee, wenn man sicher stellt, dass die für eine Verbrennung von HCB notwendigen 800 Grad Celsius im Drehofen nicht unterschritten und der Erfolg der Verbrennung kontrolliert wird. Doch weder das eine noch das andere war der Fall. Der Blaukalk wurde zur Trocknung erhitzt. Das ist zwar vor dem Gesichtspunkt der Zementherstellung sinnvoll, hatte aber fatale Folgen für das Görtschitztal. Da HCB bekanntlich bei etwas über 300 Grad Celsius siedet, konnte das Gift entweichen bevor die notwendige Verbrennungstemperatur erreicht war und setzte sich am umliegenden Grünland ab. Die Kühe nahmen es beim Grasens auf. HCB landete in der Milch, im Käse und im Fleisch der Tiere und im Menschen.

Görtschitztal: bio und naturnah

Das Görtschitztal war immer eine Musterregion für naturnahe und biologische Landwirtschaft. Heute kämpfen dort viele LandwirtInnen um ihr wirtschaftliches Überleben. Denn ihre Tiere sind mit HCB belastet und damit auch die Erzeugnisse, von deren Verkauf sie leben. Isa Priebornig hat sich auf ihrem Biobauernhof auf alte bedrohte Haustierrassen spezialisiert und sich über die Jahre einen treuen Kreis von zufriedenen KundInnen in ganz Österreich aufgebaut. Nun sind ihre Tiere belastet und sie kann ihre Produkte nicht mehr verkaufen. Und was noch viel schlimmer ist: Sie, ihr Mann und ihre Kinder haben hohe HCB-Werte im Blut, weil sie ihre eigenen Produkte gegessen haben.

GLOBAL 2000 reicht Umweltbeschwerde ein

Isa Priebornig fühlt sich von den Behörden im Stich gelassen. Zwar raten ihr die verantwortlichen PolitikerInnen davon ab, ihre eigenen Fleisch- und Milchprodukte zu essen, verkaufen könne sie



diese jedoch weiterhin problemlos, denn gesetzliche Grenzwerte würden ja nicht überschritten. „Das kann es doch nicht sein!“, denkt sich nicht nur die Biobäuerin, sondern auch wir von GLOBAL 2000. Familie Priebornig und die hunderten anderen betroffenen Familien im Görtschitztal müssen entschädigt werden. Deshalb haben wir gemeinsam mit unserem Rechtsanwalt eine Umweltbeschwerde bei der Behörde St. Veit eingebracht, um die Rechte der betroffenen GörtschitztalerInnen zu stärken.

Wer ist schuld an dem Schlamassel?

Die Behörden müssen nun aufklären, wer die Verantwortung für den Skandal trägt und feststellen, wer die Betroffenen entschädigen muss. Hat die Donauchemie, ein österreichischer Chemieriese mit einem Jahresumsatz von rund 300 Millionen, jahrzehntelang gefährliche Abfälle unsachgemäß „entsorgt“? Hat das Zementwerk W&P im Besitz der Wietersdorfer Gruppe mit einem Jahresumsatz von rund 700 Millionen seinen Entsorgungsauftrag nicht ordnungsgemäß erfüllt? Oder haben etwa die verantwortlichen Kärntner PolitikerInnen selbst zu spät reagiert, indem sie bereits im März 2014 von der HCB-Belastung der Milch wussten und erst ein Dreivierteljahr später das Inverkehrbringen der HCB-belasteten Produkte gestoppt haben?

Eines ist sicher: Wäre alles ordnungsgemäß und nach Plan gelaufen, wüsste Familie Priebornig heute höchstwahrscheinlich nicht einmal, was HCB überhaupt ist, müssten sich die GörtschitztalerInnen nicht mit den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen der HCB-Verseuchung herumschlagen und wäre vielen Kärntner Schulkindern eine erhöhte HCB-Belastung durch kontaminierte Schulmilch erspart worden. Wir halten Sie über die weiteren Entwicklungen auf dem Laufenden. ■

O-Saft zum Frühstück?

Ob zum Frühstück als morgendlicher Vitaminspender, zum Mittagessen als gesunde Alternative zu Softdrinks oder abends mit oder ohne Sekt als Aperitiv – Orangensaft erfreut sich auf der ganzen Welt ungebrochener Beliebtheit. Und das, obwohl die Umwelt und die Gesundheit der meist brasilianischen PlantagenarbeiterInnen bei seiner Herstellung massiv in Mitleidenschaft gezogen werden.

TEXT VON MARTIN WILDENBERG, GLOBAL 2000-NACHHALTIGKEITSTEAM



Wussten Sie, dass Orangensaft der meistgetrunkene Saft der Welt ist? Jedes Jahr rinnen weltweit rund zwölf Milliarden Liter Orangensaft unsere durstigen Kehlen hinunter. Angebaut werden die für die Herstellung verwendeten Saftorangen überwiegend in Brasilien, und zwar vorwiegend von multinationalen Konzernen.

Von allen Kulturen sind Orangen eine der pestizidintensivsten. Zehntausende Tonnen Chemie landen jedes Jahr auf Brasiliens Orangenplantagen. Hergestellt werden diese Pestizide ebenfalls von multinationalen Konzernen, die wiederum drei Viertel des weltweiten Pestizidmarkts dominieren. Dabei verdanken Syngenta, Bayer, BASF, Monsanto und Co ihre unglaublichen Profite dem langsamen, überbürokratisierten Kontroll- und Zulassungssystem Brasiliens und natürlich der mächtigen Agrarindustrie, die für ihre Produkte lobbyiert.

Der vitaminreiche Orangensaft macht krank ...

... und zwar nicht diejenigen, die ihn trinken, sondern diejenigen, die ihn herstellen. Abgesehen davon, dass Brasilien seit fast zehn Jahren den weltweit höchsten Pestizidverbrauch verzeichnet, sind hier zudem immer noch Mittel erlaubt, die andernorts längst verboten sind. Viele Pestizidhersteller verkaufen in Brasilien nämlich Produkte, die in ihren Heimatmärkten schon lange keine Zulassung mehr haben. Der massive Anstieg von Pestizidvergiftungen und -erkrankungen und der durch Pestizide verursachten Todesfälle wird wohlweislich geheim gehalten. PlantagenarbeiterInnen klagen häufig über Kopf- und Gliederschmerzen, Hautausschläge

und Sehstörungen. Internationale Studien belegen auch den Zusammenhang zwischen Pestizidexposition und Schädigungen des Nervensystems, Depressionen und verschiedensten Krebserkrankungen.

Mitgefangen, mitgegangen: die Bienen

Als Anfang des Jahrtausends die so genannte Greening Sickness, eine aus Asien stammende bakterielle Orangenkrankheit, in Brasilien auftauchte, explodierte vor allem der Einsatz der als extrem bienengefährlich geltenden Neonicotinoid-Insektizide. Damit sollen die für die Krankheit verantwortlichen Bakterien vernichtet werden. Vernichtet werden aber nicht nur die Bakterien, sondern vor allem auch Honig- und Wildbienen, die die blühenden Orangenbäume bestäuben. Allein in Rio Claro, einer kleinen Gemeinde im Bundesstaat São Paulo mit knapp 18.000 EinwohnerInnen, wurde zwischen 2008 und 2010 der Verlust von 10.000 Bienenstöcken durch Insektizide gemeldet. ■



Was kann ich tun?

Wer den Pestizidwahnsinn in Brasilien nicht unterstützen will, greift am besten zu Fairtrade Bio-Orangensaft. Dieser kommt ganz ohne chemisch-synthetische Pestizide aus. Außerdem können Sie hier sicher sein, dass bei der Produktion Umwelt- und soziale Standards eingehalten werden. Die OrangenarbeiterInnen von Fairtrade-Bio-Plantagen können von ihrem Lohn sich selbst und ihre Familien erhalten und zudem wird ihre Gesundheit nicht durch Chemikalien belastet.



Ausgespresst

„Supply Cha!nge – Make Supermarkets Fair!“ ein gemeinsames Projekt von Südwind und GLOBAL 2000 blickt hinter die Kulissen der großen Supermarkt-Konzerne. Heuer fand eine so genannte "Speakers Tour" statt. Während eines dreiwöchigen Aufenthaltes reiste unser internationaler Sprecher, Alcimir Antonio do Carmo, Gewerkschafter und Journalist aus Brasilien, durch die baltischen Länder sowie durch Österreich und berichtete von der prekären Lage auf Brasiliens Orangenplantagen. In Salzburg, Innsbruck und Wien waren namhafte österreichische VertreterInnen, unter ihnen GLOBAL 2000-Nachhaltigkeitsexperte Martin Wildenberg, vor Ort. Sie informierten darüber, dass das süße Frühstücksgetränk so manche Schattenseite hat. Gemeinsam mit dem Projektpartner Südwind gingen wir außerdem mit unserem Orangensaftreport "Ausgespresst" an die Medien.

Nähere Infos finden Sie unter global2000.at/ausgespresst-der-orangenreport

AUSGEPRESST:

Hinter den Kulissen der Orangensaftindustrie





**CHANGE
YOUR SHOES**



Rucke di gu – Gift ist im Schuh?

In Österreich werden jährlich rund 50 Millionen Paar Schuhe verkauft. Wo und unter welchen Bedingungen diese produziert werden und welche gesundheitlich bedenklichen Chemikalien dabei zum Einsatz kommen, ist allerdings beim Schuhkauf im Normalfall nicht feststellbar. Genau damit beschäftigt sich „Change Your Shoes“, unsere neue Kampagne.

TEXT VON LISA KERNEGGER, GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN

Im Rahmen von „Change Your Shoes“ setzen sich GLOBAL 2000, Südwind und 16 weitere internationale Partnerorganisationen dafür ein, Missstände in der Schuh- und Lederproduktion aufzudecken und letztere für SchuhkäuferInnen transparenter zu machen.

Die Produktion von Schuhen ist längst globalisiert. Oft werden die arbeitsintensiven und gefährlichen Arbeitsschritte in den globalen Süden ausgelagert. Dort passieren immer wieder verheerende Unfälle, wie etwa jener in einer Ledergerberei in Tamil Nadu (Indien), bei der im vergangenen Jänner neun ArbeiterInnen und ein Wachmann ums Leben kamen, nachdem die Wand zur benachbarten Kläranlage nachts zusammengestürzt war und die Menschen im Schlaf überrascht hatte. Alle zehn ertranken in der hochgiftigen Klärschlammbrühe, die in der Schuhproduktion eingesetzte Chromsulfate und andere hochgiftige Chemikalien enthielt.

Leider ist der Einsatz von giftigen Substanzen und Materialien in der Schuhproduktion kein Einzelfall. Aus Kostengründen werden häufig billige, hochgiftige Chemikalien und Materialien wie etwa gefährliche Kunststoffe und Kleber verwendet.

Chrom ist nicht gleich Chrom

In der Schuhproduktion ist immer noch Leder der allerwichtigste Rohstoff. Im Jahr 2008 wurde die Hälfte aller weltweit produzierten Schuhe aus Leder hergestellt. Etwa 80 Prozent des Schuhleders wird mithilfe von Chrom gegerbt. Chrom ist nicht gleich Chrom. Je nach Oxidationsstufe hat Chrom unterschiedliche Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Während Chrom III, also trivalentes Chrom, ein essentieller Nährstoff für den Menschen ist und nur bei Überdosierung gesundheitsschädlich sein kann, ist Chrom VI, also hexavalentes Chrom, krebserregend. Es ist jenes giftige Chrom VI, das durch Verunreinigung oder Oxidation von Chrom III im Gerbprozess entstehen kann. So haben SchuharbeiterInnen, die Chrom VI ausgesetzt sind, ein erhöhtes Risiko an Lungen-, Nasen- oder Stirnhöhlenkrebs zu erkranken, das umso mehr steigt, je mehr und je länger Chrom VI eingeatmet wird.

Change Your Shoes!

Als SchuhkäuferInnen haben wir nun zwei Möglichkeiten: Entweder wir schließen die Augen vor dem Leid der in der Schuh-

produktion arbeitenden Menschen oder wir übernehmen Verantwortung. Ziel unserer „Change your Shoes“-Kampagne ist es, zweiteres zu tun. Wir informieren uns über Missstände in Schuhfabriken und fordern als SchuhkäuferInnen unser Recht ein, mehr über die dortigen Arbeits- und Produktionsbedingungen zu erfahren. Zusammen kann es uns gelingen, die sozialen und ökologischen Bedingungen in der globalen Leder- und Schuhindustrie nachhaltig zu verbessern.

Grundsätzlich gilt: Achten Sie beim Schuhkauf auf Herkunft und Material. Wenn nichts drauf steht, fragen Sie nach. Übrigens: Der nachhaltigste Schuh ist der, der im Regal bleibt. Etwa sechs Paar Schuhe kaufen wir ÖsterreicherInnen durchschnittlich pro Kopf und Jahr. Hand aufs Herz: Wer braucht tatsächlich so viel neues Schuhwerk für nur ein Paar Füße? Wie überall anders gilt also auch hier: Weniger ist mehr. Wer Mensch und Umwelt schonen will, erhält seine Schuhe durch gute Pflege und Service mehrere Jahre lang am Leben.

Nähere Infos zum Projekt und wie Sie selbst aktiv werden können, erfahren Sie auf unserer Homepage unter global2000.at/change-your-shoes ■

Das Österreichische Umweltzeichen für Schuhe

Für alle, die nachhaltige Schuhe kaufen wollen, gibt es seit heuer das **Österreichische Umweltzeichen für Schuhe**. Dieses steht dafür, dass die zertifizierten Schuhe aus chromfrei gegerbtem Leder gefertigt sind, ohne PVC und perfluorierte Chemikalien hergestellt wurden und in einem Produktionsprozess entstanden sind, der umfassende Sozial- und Umweltstandards erfüllt und einen geringen Wasser- und Chemikalienverbrauch aufweist.

Alle Kriterien des Umweltzeichens im Detail und welche Schuhe bereits zertifiziert sind, erfahren Sie auf umweltzeichen.at



Jetzt auch bei Hofer: Ade EDC!

Seit 2013 arbeitet GLOBAL 2000 daran, hormonell wirksame Stoffe (EDC) in Körperpflegeprodukten aufzudecken und Hersteller und Handel dazu zu bringen, darauf zu verzichten. Unsere Aufklärungskampagne, umfangreiche Produkttests und zahlreiche Meldungen in den Medien haben dazu beigetragen, in der Bevölkerung das Bewusstsein für die gesundheitsgefährdenden Stoffe zu stärken. Unsere Arbeit hat sich gelohnt, immer mehr Unternehmen steigen aus dem unsauberen Geschäft mit hormonell wirksamen Stoffen aus.

TEXT VON HELMUT BURTSCHER, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER



KOSMETIK-CHECK! GLOBAL 2000 testet wieder!

GLOBAL 2000 wird Anfang 2016 eine Neuauflage seines Kosmetikchecks durchführen und darüber berichten, welche Hersteller und Händler den Schutz der KonsumentInnen vor hormonell wirksamen Chemikalien ernst nehmen und welche nicht.

Weitere Infos über unseren ausführlichen GLOBAL 2000-Kosmetikcheck finden Sie auf unserer Homepage unter

global2000.at/kosmetikcheck

Endocrine Disrupting Chemicals, also hormonell wirksame Stoffe, kurz EDC genannt, sind gefährliche Chemikalien, die bereits in geringen Dosen krank machen können. Parabene, Weichmacher, chemische UV-Filter und synthetische Moschusverbindungen heißen die Missetäter. Über Körperpflegeprodukte, mit denen wir uns täglich waschen, eincremen oder besprühen, gelangen die gefährlichen Stoffe in unseren Körper.

Nach dem Rewe-Konzern mit seiner BIPA-Eigenmarke MY hat nun auch der Hofer-Konzern den entscheidenden Schritt zum Schutz seiner KonsumentInnen getan und EDC aus seinem recht großen Eigenmarkensortiment an Körperpflegeprodukten verboten. Damit setzt die Handelskette einen verantwortungsvollen und wichtigen Schritt zur Vermeidung unnötiger Gesundheitsrisiken für seine KonsumentInnen.

Unser 2013 durchgeführter GLOBAL 2000-Kosmetikcheck hatte ergeben, dass mehr als ein Drittel der rund 400 untersuchten Bodylotions, Zahnpasten, Aftershaves und Parfums Stoffe enthielten, die auf der EU-Verdachtsliste für hormonell wirksame Chemikalien in der höchsten Priorität eingestuft sind.

Die Politik schläft, die MedizinerInnen warnen ...

Wir hoffen nun, dass weitere Drogeriemärkte und Handelsketten, insbesondere die großen Körperpflegemarken wie Nivea, L'Oréal & Co dem guten Beispiel folgen werden. Denn erst im vergangenen Oktober hat die "Endocrine Society" als weltweite Dachorganisation von EndokrinologInnen – ExpertInnen zum Thema Hormone – in einem wissenschaftlichen Artikel den Zusammenhang zwischen EDC im Körper und dem Anstieg zahlreicher Zivilisationskrankheiten wie Diabetes, Fettleibigkeit, Fortpflanzungsstörungen, Herz-Kreislauferkrankungen und Brust- bzw. Prostatakrebs hergestellt.

In der EU ist man sich zwar dieser Problematik bewusst, doch Wirtschaft und chemische Industrie machen großen Druck und die geplante gesetzliche Regulierung wird seit Jahren immer wieder verzögert. ■



ANTI-ATOM-NEWS

TEXT VON REINHARD UHRIG, GLOBAL 2000-ANTI-ATOM-SPRECHER

AKW Hinkley Point: Somerset, Südwestengland

Der französische Energiekonzern EdF gab im September zu, dass die geplanten neuen Reaktoren in Hinkley Point nun doch nicht wie vorgesehen 2023 fix am Netz sein werden. Weiterhin gibt es weder fixe Investitionszusagen noch ein konkretes Fertigstellungsdatum. Zudem wird sich der französische Atomkonzern AREVA nun aufgrund finanzieller Probleme doch nicht am Projekt beteiligen. Weitere potenzielle Investoren, wie etwa die Staatsfonds von Katar und Kuwait, haben ebenfalls abgewunken.

Lediglich die britische Regierung, allen voran Schatzkanzler George Osborne, glauben fest an die Atomkraft. Bei einem Staatsbesuch in China wollte Osborne letzten Monat nun die Finanzierung von Hinkley Point durch Verhandlungen mit zwei interessierten chinesischen Unternehmen

sicherstellen: Guangdong Nuclear Power Corporation Holding (CGN) und China National Nuclear Corporation (CNNC) – jene Konzerne, die an der chinesischen Atom-bombe bauen. Wie beim Staatsbesuch des chinesischen Präsidenten Xi Jinping in Großbritannien verlautbart wurde, werden sich die Chinesen jedoch statt mit der erhofften Hälfte der Investitionssumme von insgesamt 34 Milliarden Euro nur mit 30 Prozent beteiligen – den Rest soll EdF aus dem Hut zaubern. Schwierig, da der Konzern gerade seine 58 Atomreaktoren in Frankreich um viele Millionen nachrüsten muss. Man verhandelt weiter. Noch immer also keine finale Investitionszusage – auch die Klage der Republik Österreich hat hier einen großen Beitrag geleistet. Gute Nachrichten für uns alle. ■

"Ich PA(C)KS nicht!"

Im ungarischen Paks stehen vier uralte sowjetische Reaktoren. Am selben Standort sollen nun zusätzlich zwei neue rus-

sische Reaktoren errichtet werden. Dazu muss Ungarn eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchführen. So weit, so gut. Dem ungarischen Europaparlamentarier Benedek Javor sind jedoch geheime Dokumente zugespielt worden, die deutlich machen, dass die verpflichtende UVP auf der Grundlage schwerer Fehlannahmen durchgeführt wird: eine völlig unzureichende Kühlung und ein lächerlicher Katastrophenplan im Falle eines Super-GAUS.

Russlands Putin und Ungarns Orban hatten Anfang letzten Jahres den Deal über das 12,5 Milliarden-Projekt ohne vorherige Ausschreibung unterzeichnet. Beim offiziellen Hearing zum Ausbau des ungarischen AKWs Paks II in Wien forderte GLOBAL 2000 den sofortigen Abbruch des UVP-Verfahrens und die Offenlegung der Dokumente. Wir setzen uns nun dafür ein, dass Österreich erneut Klage einreicht, sollte die EU-Kommission auch diesen Deal, wie schon zuvor Hinkley Point, durchwinken. ■

Es gibt jemanden, der darauf wartet, gerettet zu werden!

Weihnachten steht vor der Tür und Hunderttausende sind auf der Flucht. Die Angst vor dem Terror in ihrer Heimat lässt Menschen die Strapazen der elend langen Reise und die lähmende Ungewissheit ihrer Zukunft in Kauf nehmen. Zurecht sind wir stolz darauf, in einem Land zu wohnen, in dem Hilfsbereitschaft und Mitgefühl ganz groß geschrieben werden. Ganz im Osten Europas gibt es noch jemanden, der darauf wartet, gerettet zu werden, weiterleben zu dürfen. Es sind die in den Kriegswirren der Ostukraine gefangenen krebskranken Kinder auf der Leukämiestation in Kharkov.

TEXT VON ASTRID BREIT, GLOBAL NEWS-REDAKTION

Die Hämatologische Station des Kinderkrankenhauses in Kharkov ist seit Monaten überbelegt. Etwa die Hälfte der dort behandelten Kinder sind Flüchtlingskinder aus dem Kriegsgebiet. Der absolute Super-GAU: ein krebskrankes Kind auf der Flucht vor dem Wahnsinn des Kriegs. Auf der Station unserer Vertrauensärztin Ludmilla Marenych, mit der wir seit 20 Jahren zusammen arbeiten, werden die Mädchen und Buben gut betreut. Es fehlt allerdings massiv an Medikamenten.

» **GLOBAL 2000: Wie sieht es mit der medikamentösen Versorgung der Kinder aus?**

Ludmilla Marenych: Vor dem Krieg hat der Staat zumindest die Kosten der Intensivchemotherapie übernommen. Das ist ab nun ungewiss. Bis Mitte des Jahres hatten wir noch Restbestände aus dem Vorjahr zur Verfügung. Wie es jetzt weiter geht, wissen wir nicht.

Du sprichst hier nur von den Kosten der Intensivchemotherapie?

Ja, richtig. Aber allein diese kostet pro Kind umgerechnet etwa 1.250 Euro pro Monat. Wie sollen sich das arme Familien leisten können, wenn ich als

Ärztin von nur 80 Euro im Monat leben muss? Die Eltern der Kinder sind verzweifelt, besonders die Flüchtlinge, die zum Teil alles verloren haben.

Was brauchen die Kinder außer der Intensivchemotherapie sonst noch?

Im Laufe der sieben- bis neunmonatigen Intensivtherapie haben die Kinder teils schwere, lebensbedrohliche Nebenwirkungen. Auch diese müssen wir irgendwie behandeln. Und danach kommt die Erhaltungs-therapie. Diese dauert 18 Monate und musste auch bisher schon zur Gänze von den Eltern übernommen werden. Diese unternehmen die unglaublichsten Anstrengungen, um das notwendige Geld irgendwie aufzutreiben. Von GLOBAL 2000 haben wir schon viel Unterstützung bekommen. Wenn wir das Geld für die Arzneien nicht aufreiben, müssen wir die Therapien abbrechen. «

Ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk: Überleben

Im Rahmen der alljährlichen GLOBAL 2000-Erholungsaufenthalte waren im vergangenen Sommer wieder etwa 150 ukrai-

nische Kinder bei uns in Österreich auf Erholung. Darunter auch 12 Kinder von der Leukämiestation in Kharkov.

Die kleine Maryna war mir schon von Bildern her bekannt. Die Siebenjährige erkrankte bereits mit dreieinhalb Jahren an Leukämie. Während der Chemotherapie litt sie an schweren Nebenwirkungen. Im Zuge von Bluttransfusionen wurde sie mit Hepatitis B und C infiziert und bekam infolge der Chemotherapie auch noch massive Probleme mit der Schilddrüse. Den Krebs scheint das Kind nun besiegt zu haben. Gesund ist es aber noch lange nicht. Die Leberwerte sind trotz Medikamenten immer noch um das 20-fache erhöht und wegen der Schilddrüse bekommt es Hormone verabreicht. Nach wiederholten monatelangen Spitalsaufenthalten ist das kleine Mädchen jetzt zumindest wieder zu Hause bei seiner Mama. Den Urlaub in Österreich hat es ungemein genossen. Seine Heilungschancen sind ob der drei hier verlebten unbeschwernten Ferienwochen beträchtlich gestiegen.

Auch die 13-jährige Daria hat es nicht leicht. Sie leidet an einer sehr schweren Form von lymphatischer Leukämie. Aufgrund der massiven Belastung mit Zytostatika erlitt das Mädchen eine toxische Hepa-



titis. Ihr Leukozytenwert sank auf Null. In diesem Zustand musste das Kind aufgrund einer Darmlähmung auch noch notoperiert werden. Seit eineinhalb Jahren kann Daria nicht mehr die Schule besuchen. Ihre Freundinnen fehlen ihr sehr.

Daria darf nicht laufen und nicht springen, denn die Chemotherapie hat bei ihr zusätzlich eine Nekrose, also ein Absterben der Knochenzellen, im Oberschenkel ausgelöst. Da der Knochen jederzeit brechen kann, darf sich das Kind nur ganz

vorsichtig bewegen. In Österreich wurde das Mädchen untersucht und bekommt nun ein Medikament, das das Absterben der Knochenzellen aufhalten soll. Wenn das nicht gelingt, braucht Daria früher oder später eine Prothese.

Daria schreibt mit Vorliebe Gedichte und Märchen. Und wenn sie groß ist, möchte sie Modedesignerin werden. Geben wir ihr die Chance, dass sie ihren Traum weiterträumen kann. ■

Die Mädchen und Buben auf der Leukämienstation in Kharkov brauchen zu Weihnachten kein Spielzeug, keine Bücher, kein neues Handy. Was diese Kinder brauchen, ist Medizin, die ihnen die Hoffnung auf eine Zukunft gibt. Öffnen wir unser Herz und schenken wir diesen Kindern ihr Leben.



KLIMA- & ENERGIE-NEWS

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMA- & ENERGIESPRECHER

In greifbarer Nähe: ein kohlestromfreies Österreich

Als GLOBAL 2000 voriges Jahr die Konsequenzen der Kohleverstromung in Österreich thematisierte, war Kohle europaweit auf dem Vormarsch. Auch in Österreich wurden vor allem Gaskraftwerke zugunsten von Kohle abgestellt.

Voriges Jahr wurde in den öffentlichen Energieszenarien noch vorausgesagt, dass Kohlestrom in Österreich noch bis ins Jahr 2030 eine Rolle spielen wird. Eine Studie von GLOBAL 2000 zeigte jedoch die Folge dieser Entwicklung auf: pro Jahr 3,6 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen, 120 vorzeitige Todes-

fälle durch Luftschadstoffe und 192 Millionen Euro an Gesundheitsfolgenkosten.

Unser Einsatz zeigte Erfolg

Der hartnäckige Einsatz von GLOBAL 2000 hat dazu beigetragen, dass heute fast alle Kohlekraftwerke in Österreich ein Abschaltdatum haben. So hat der Verbund dieses Jahr einen Kohleblock in Dürnrohr stillgelegt und Verbund-Generaldirektor Wolfgang Anzengruber hat uns versichert, dass das Kohlekraftwerk in Mellach 2020 abgeschaltet wird, obwohl man sich bis vor kurzem noch alle Optionen offenlassen wollte. Der einzige Block, für den es noch kein Abschaltdatum gibt, ist jener der EVN im Kohlekraftwerk Dürnrohr.

Ein kohlefreies Österreich hat viele Vorteile

Eine österreichische Zukunft ohne Kohle verbessert Klima und Gesundheit und ist ein wichtiges internationales Signal dafür, dass es gelingen kann, eine saubere Energieversorgung aufzubauen. Sie ist in greifbarer Nähe. Wir von GLOBAL 2000 setzen uns weiter dafür ein, dass sie Realität wird. ■

Die Welt am Abgrund: Reißen Obama & Co das Ruder noch herum?

Am 30. November startet die Weltklimakonferenz in Paris. Barack Obama und Staatschefs aus der ganzen Welt werden zu den entscheidenden Verhandlungen anreisen. Sie haben es in der Hand, wirklich Geschichte zu schreiben.

Der Ausblick ist diesmal – zumindest teilweise – positiv: So ist es gelungen, im Laufe des letzten Jahres fast 62 Milliarden Euro für Klimaschutz bereitzustellen. Mit diesem Geld werden Entwicklungsländer beim Aufbau einer sauberen Energiezukunft und bei der Anpassung an bereits unvermeidbare Folgen des Klimawandels unterstützt. Man ist zwar noch meilenweit vom 2020-Ziel von 100 Milliarden US-Dollar an Unterstützung entfernt, aber ein greifbarer Anfang ist gemacht. Andererseits gibt es aber auch Länder wie etwa Japan, Australien, Tschechien oder die Slowakei, die sich die Finanzierung von Kohlekraftwerken als Klimafinanzierung anrechnen wollen. In Paris müssen genau dafür strenge Regeln beschlossen werden, denn die Kohleverbrennung ist die klimaschädlichste Form Energie zu produzieren und kann daher nie und nimmer die Lösung sein.

Warum nicht gleich Nägel mit Köpfen in Paris?

Dazu zeigt ein Blick auf die zugesagten Einsparungen an Treibhausgasen, dass hier noch eine gewaltige Lücke klafft. Die Zusagen sind schlicht zu gering, um die globale Erwärmung auf unter 2°C einzudämmen. Dabei wissen wir, dass bereits eine Erwärmung um 1,5°C gefährliche Folgen haben wird. Wir brauchen also noch dringend Nachbesserungen und hier ist auch die EU gefordert, ihre Klimaschutz-Absichten zu erhöhen. Diskutiert wird ein so genannter „Mechanismus zur Erhöhung der Ambition“. Das ist zwar grundsätzlich positiv, viel sinnvoller wäre es jedoch, in Paris gleich Nägel mit Köpfen zu machen und endlich Führungsstärke zu zeigen.

GLOBAL 2000 ist mit einer großen Aktion am Place de la Republique vor Ort und wird mit tausenden Menschen aus ganz Europa eine Menschenkette für den Klimaschutz bilden um den Staatschefs zu zeigen, dass sie jetzt handeln müssen und uns nicht ewig auf später vertrösten können. ■



Sie können uns auch von Österreich aus unterstützen – machen Sie mit bei unserer Online-Menschenkette: global2000.at/paris2015



„Nun geht es darum, bei der Klimaschutz-Konferenz 2015 in Paris ambitionierte Ziele für den Klimaschutz zu setzen und so Staaten wie auch die Wirtschaft zum Umstieg auf 100% erneuerbare Energie zu bewegen. Klimaschutz geht uns alle an, daher unterstützen wir von SPAR die Klimaschutz-Ziele von GLOBAL 2000. Auch wir wollen 100% Freiheit von Atomstrom, Kohle und Fracking.“ Dr. Gerhard Drexel, Vorstandsvorsitzender SPAR Österreich



„Die Welt ist, was wir daraus machen! Höchste Zeit, dass wir uns nicht mehr verkohlen lassen.“
Eva Rossmann, österreichische Krimi-Autorin und Verfassungsjuristin



„Meine Generation ist im Überfluss aufgewachsen. 100% zu geben ist für uns Normalität. Gelernt zu verzichten haben wir jedoch nie und gleichzeitig ist es uns bewusst, dass es so nicht weiter gehen kann! Deshalb fordere ich 100% Einsatz, 100% kreative Lösungen & 100% erneuerbare Energie.“ Daniela Hochmuth, österreichische Profisnowboarderin und Aktivistin



TTIP: GEFAHR FÜRS KLIMA

Bei den Verhandlungen zu TTIP, dem transatlantischen Handelsabkommen zwischen EU und USA, gibt es offiziell – besonders jetzt knapp vor der Klimakonferenz in Paris – große Versprechungen für ein künftiges, gemeinsames Eintreten für den Klimaschutz. Hinter den Kulissen sieht es allerdings anders aus.

TEXT VON HEIDEMARIE PORSTNER, GLOBAL 2000-LANDWIRTSCHAFTSSPRECHERIN

CETA – ein Abkommen auf teersandigem Boden

Wie auch bei TTIP sind die Verhandlungen zum CETA-Abkommen zwischen der EU und Kanada hinter verschlossenen Türen gelaufen. Seit einem Jahr ist CETA jedoch fertig verhandelt und wartet auf die Abstimmungen im EU-Parlament und eine endgültige Unterzeichnung. Bei CETA schienen jedoch schon alleine die bisherigen Verhandlungsergebnisse auszureichen, um in der EU vieles zum Schlechteren zu wenden.

Besonders dreckiges Öl aus Teersanden ist jetzt gleichberechtigt

Nach wie vor wird in Kanada großflächig Öl aus so genannten Teersanden gewonnen. Eine besonders klima- und umweltschädliche Art der Ölgewinnung. Nach einer Studie der amerikanischen Stanford University wird dabei 23-mal mehr CO₂ freigesetzt als bei anderen Arten der Ölgewinnung. Dieses besonders dreckige Öl soll nun in Zukunft vermehrt in die EU exportiert werden. Auf der Basis einer neuen EU-Richtlinie zur Qualitätsbeurteilung von Treibstoffen sollte ursprünglich Öl aus Teersanden eine schlechtere Bewertung bekommen. Während der CETA-Verhandlungen machten die Konzerne jedoch ordentlich Druck und erreichten, dass Öl aus Teersanden nun als "gleichwertig" gilt.

TTIP – ein Griff in die Klima-Trickkiste

Auch die USA betreiben eine besonders klimaschädliche Art der Energiegewinnung im großen Stil: Fracking, das Bohren nach Schiefergas. Beim Fracking werden nicht nur hochgiftige Chemikalien eingesetzt, die ins Grundwasser gelangen können, es wird dabei auch noch jede Menge Methan freigesetzt, ein bis zu 34-mal klimaschädlicheres Gas als CO₂.

Jedenfalls hat Barack Obama während des Ausbruchs der Ukrainekrise der EU nahegelegt, sich von Russland in Energiefragen unabhängiger zu machen und lieber vermehrt Fracking-Gas aus den USA zu importieren. Mit TTIP soll das besonders leicht gehen. Im Rahmen der "Regulierungszusammenarbeit" soll jeder der beiden Partner die Einschätzung zu Klima- und Umweltschädlichkeit oder -verträglichkeit eines Verfahrens vom jeweils anderen anerkennen. Freie Bahn für Energie-Konzerne also. Das viele Fracking hat in den USA jedenfalls den Ölpreis in den Keller rasseln lassen. Fossile Energie ist wieder billiger denn je. Energie-Wende? Fehlanzeige! TTIP opfert Klimaschutz auf dem Altar des Freihandels. GLOBAL 2000 wird sich jedenfalls weiterhin gegen TTIP und CETA stark machen. ■

Wir lassen die Kirche im (T)orf

... und bleiben trotz der zahlreichen Vorteile des Rohstoffs Torf bei den Tatsachen. In der heurigen Märzausgabe der GLOBAL NEWS sind wir bereits ausführlich darauf eingegangen, welche unschätzbaren Eigenschaften Torf hat, wie schädlich jedoch dessen Abbau für die Umwelt ist. Vorgestellt haben wir im Zuge dessen auch unsere ambitionierten Torf-Projekte. Auf Torf zu verzichten ist praktizierter Umweltschutz.

TEXT VON HANNAH BERNHOLT & RUTH PAMMER, GLOBAL 2000-NACHHALTIGKEITSTEAM

In aller Kürze: Torf baut man in Mooren ab. Moore gelten jedoch als Regenwälder Europas. Einerseits sind sie Heimat für viele seltene Pflanzen und Tiere, andererseits gigantische CO₂-Speicher. Wird Torf abgebaut, sterben typische Arten aus und ein Teil des so gespeicherten CO₂ wird freigesetzt. Torfabbau ist also eine Bedrohung für die Artenvielfalt und ein Klimakiller. Genug der Gründe für GLOBAL 2000, sich für den Schutz der Moore einzusetzen. So arbeiten wir im Rahmen des Pro Planet-Programms gemeinsam mit der Caritas und der Rewe Group daran, den Torfanteil in konventionellen Gemüseerden zu verringern. Ihn völlig zu ersetzen ist nicht von heute auf morgen möglich, weil alle Seiten Expertise und Erfahrung aufbauen müssen. Erste Versuche bei der Pro Planet-Salatproduktion waren jedoch ein voller Erfolg und werden weiterentwickelt.

Es geht auch ohne Wunderwuzzi

Die so genannte Anzucherde – die im Gewächshaus verwendet wird, um Jungpflanzen zu ziehen – besteht im konventionellen Anbau meist zu 100 Prozent aus Torf. Dieser kann mit Zusätzen leicht auf den gewünschten pH- und Nährwert eingestellt werden, ist frei von Unkrautsamen und kann sehr viel Wasser speichern. Außerdem ist er billig und leicht, was wiederum Transportkosten spart. Ein richtiger Wunderwuzzi also, der nicht so leicht ersetzt werden kann.

Geht nicht gibt's jedoch bekanntlich nicht, also ersetzen wir den Torfanteil der Gemüseerden schrittweise mit zB. Holzfasern oder Kompost. Im biologischen Anbau durchaus teilweise schon Praxis, ist es etwa bei BioAustria Vorschrift, den Torfanteil zu mindestens 30 Prozent mit anderen Stoffen zu ersetzen. Obwohl der Verzicht auf Torf ein wenig schmerzt, geht es hier um eine ökologische Notwendigkeit. Im Sinne der Umwelt müssen hier geringe Mehrkosten und ein gewisser Mehraufwand in Kauf genommen werden. Bei Pro Planet soll nun die Torf-Reduktion bei Salaten standardisiert und später ausgeweitet werden.

Ziehen auch Sie mit uns an einem Strang

Weltweit verbrauchen allein private Haushalte rund 2,3 Millionen Kubikmeter Torf pro Jahr. Deshalb hat GLOBAL 2000 mit dem österreichischen Gartencenter Bellaflora eine Zusammenarbeit gestartet. In den Regalen des Gartencenters Bellaflora gibt es seit Anfang des Jahres nur mehr stark torfgeduzierte oder ganz torffreie Substrate. GLOBAL 2000 unterstützt Bellaflora mit seiner Expertise zu Ersatzstoffen und untersucht die Erden regelmäßig auf unerwünschte Schadstoffe.

- Nähere Infos zum Pro Planet-Programm finden Sie unter global2000.at/pro-planet-nachhaltigkeitsprogramm
- Nähere Infos zur Zusammenarbeit mit Bellaflora unter global2000.at/bellaflora-und-global-2000



Integration durch Umweltbildung

Zehntausende haben im letzten Jahr Zuflucht in Österreich gesucht. All diese Menschen gilt es nun bei uns einzugliedern, sie bei uns heimisch fühlen zu lassen. Dazu haben wir 2014 ein Projekt gestartet: „UmwInt“. UmweltpädagogInnen von GLOBAL 2000 gestalten gemeinsam mit dem humanitären Verein menschen.leben Workshops für MigrantInnen und AsylwerberInnen. Unser Ziel: Integration durch Umweltbildung.

TEXT VON EVA GÄNSDORFER, GLOBAL 2000-PROJEKTKOORDINATORIN UMWINT

Ausflüge in die Natur, Kochen mit biologischen Nahrungsmitteln, Kräuter pflanzen, das eigene T-Shirt upcyclen: Inhaltliche Basis für die Workshops von GLOBAL 2000 sind die klassischen Themen des Umweltschutzes, wie Abfallvermeidung und -trennung, Vermittlung der Unterschiede zwischen biologischer und konventioneller Landwirtschaft und die Wieder-

verwertung von Materialien. Dabei klinken sich unsere UmweltpädagogInnen in das bestehende Betreuungsangebot des humanitären Vereins menschen.leben ein, wie WGs für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Deutschkurse oder regelmäßig stattfindende Frauencafés.

Großer Anklang bei den TeilnehmerInnen

Neben theoretischen Inhalten geht es in unseren Workshops aber vor allem um praktische Erfahrungen. Wir bereiten gemeinsame Picknicks vor, verarbeiten alte Zeitungen zu Obstschüsseln oder untersuchen die Tier- und Pflanzenwelt der unmittelbaren Umgebung. „Den Menschen macht es am meisten Spaß, wenn sie selber etwas umsetzen können.“, so Umweltpädagoge Martin Gleiss, der vor allem mit männlichen Jugendlichen Workshops durchführt. „Die Burschen sind gerne draußen und saugen neue Informationen wie ein Schwamm auf.“

Der Wissensdrang ist groß und auch das Bedürfnis, mehr darüber zu erfahren, wie mit dem Thema Umweltschutz in Österreich umgegangen wird. „Wie viel Prozent der Österreicher trennen den Müll?“, will Rahmat Ahmadi während des Besuchs der Recyclinganlage Amstetten wissen. Der 17-Jährige ist vor zwei Jahren aus Afghanistan geflüchtet. Mittlerweile spricht er fast fließend Deutsch, möchte einen Arbeitsplatz in Österreich finden – vielleicht auch im Umweltbereich.

Das Projekt hat auch in den Einrichtungen des Vereins menschen.leben zu einem verstärkt nachhaltigen Denken geführt. An so manchem Standort werden jetzt Kräuter angepflanzt oder dazugehörige Grünflächen für Gemüseanbau genutzt.

Vielfältiges Angebot macht Lust auf mehr!

Die Stärke unseres Projekts liegt in der individuellen Anpassung der Workshops an die jeweilige Zielgruppe. So kann von den Einrichtungen im Voraus ein Thema aus den verschiedenen Angeboten gewählt werden. Dementsprechend können sich die UmweltpädagogInnen gut auf die Gruppen einstellen. Das Mädchencafé Baden hat sich beispielsweise für einen Kosmetikworkshop entschieden. „Durch das Selberherstellen von natürlichen Kosmetika

bekommen die Workshops oft eine positive Eigendynamik. Auch Wissen aus den jeweiligen Herkunftsländern der TeilnehmerInnen wird aufgegriffen und eingebunden. Dieses erfährt dadurch sofort eine entsprechende Wertschätzung.“, erzählt Linnéa Richter, eine der beiden WorkshopleiterInnen. Dabei ist vor allem wichtig, den Unterschied zwischen künstlich und natürlich hergestellten Produkten zu erklären und auf die schädlichen Auswirkungen auf den Menschen hinzuweisen. Unter den TeilnehmerInnen entsteht eine angeregte Diskussion: „Warum gibt es dann Körperpflege-mittel mit Erdölprodukten überall zu kaufen?“. Genau hier wird deutlich, was GLOBAL 2000 mit dem Projekt erreichen möchte: Es geht uns nicht allein um Wissensvermittlung, sondern auch um Bewusstseinsbildung im Dialog.

Gemeinsam Neues entdecken

Mit Beginn der Herbstsaison ist unser „UmwInt“-Projekt in eine neue Phase eingetreten. Dabei binden wir verstärkt die lokale Bevölkerung an den jeweiligen Standorten ein. Geplant sind etwa gemeinsame Ausflüge zu Lebensmittelkooperativen (Food-Cops) oder Kochen mit lokalen Jugendvereinen. „In Österreich herrscht vielerorts große Verunsicherung hinsichtlich der Neuankömmlinge und Einquartierungen. Durch die Workshops bringen wir Leute zusammen und bauen Ängste ab.“, erzählt Lisa Jochmann, zuständige Projektkoordinatorin im Verein menschen.leben. Und dabei bekommen die TeilnehmerInnen eine kleine Portion Umweltbildung mit dazu.

Mehr zum Projekt „UmwInt“ erfahren Sie unter global2000.at/umwint und bei eva.gaensdorfer@global2000.at

Das Projekt wird von der Austrian Recycling Agentur/ Reinwerfen statt Wegwerfen und dem BMLFUW finanziell unterstützt.



Im Sommer 2015 unterstützten GLOBAL 2000-Freiwillige gemeinsam mit Flüchtlingen die Gemeinde Traiskirchen durch eine Flurreinigung der Traiskirchner Au.



Friends of the Earth

Umweltschutz ist kein Verbrechen!

Freiheit. Freiheit, seine Meinung zu äußern, sich zu versammeln, Informationen zu erhalten – kritisch zu sein. In etablierten Demokratien eine Selbstverständlichkeit. Doch an vielen Orten dieser Welt ein Privileg, das hart erkämpft wird – jeden Tag.

TEXT VON BERNHARD CSENGEL, GLOBAL 2000-AKTIONSKOORDINATOR

Kolumbien, Guatemala, Honduras, Indonesien, Mexiko, Mosambik, Papua-Neuguinea, Südkorea, Paraguay und Uganda – zwischen 2011 und 2013 dokumentierte Friends of the Earth International Verhaftungen, Drohungen und Verletzungen der Privatsphäre gegen UmweltschützerInnen. Ihr „Verbrechen“: Kritik, Meinungsäußerungen und gewaltfreie Aktionen im Namen des Umweltschutzes.

In vielen Fällen verteidigen Menschen ihre Rechte gegen Vertreibung, Enteignung oder Zerstörung ihrer Lebensgrundlage. Es trifft die Landbevölkerung. Menschen, die nicht zusehen wollen, wie ihr Land und die darin enthaltene Vielfalt der Gier von Minengesellschaften, Agrokonzernen oder Rodungen zum Opfer fallen. In den entfernten Metropolen des Landes wurden Verträge unterzeichnet und von heute auf morgen steht die Existenz von Generationen auf dem Spiel. Die Flucht in die Städte,

wo Armut und ein Leben im Slum drohen, sind für viele der letzte Ausweg.

Umweltschutz wird zum Kampf ums Überleben

In die Ecke getrieben sehen viele Mütter und Väter oft keine andere Wahl als den Widerstand, zum Wohle ihrer Kinder. Umweltschutz wird zum Kampf ums Überleben. So geschah es auch 2012 in Paraguay. An die fünfzig AktivistInnen, darunter auch Kinder, sahen keinen anderen Ausweg mehr, als das Land, das man ihnen zuvor illegal weggenommen hatte, durch eine Besetzung zurückzugewinnen. Die Situation eskalierte und endete in blutigen Auseinandersetzungen, elf LandbesetzerInnen und sechs PolizistInnen kamen dabei ums Leben.

Mehr als die Hälfte der von Friends of the Earth International dokumentierten Morde wurden an Menschen verübt, die

Aufstände der Landbevölkerung im Namen der Verteidigung von Land und Territorium anführten.

Der enorme Mut, den diese Menschen zeigen, ist nur mit der Gewissheit möglich, dass sie nicht alleine gelassen werden. Friends of the Earth bietet ihnen diesen Rückhalt. Unser weltweit organisiertes Umwelt-Netzwerk unterstützt Menschen auf allen Kontinenten, für die Rechte von Mensch und Natur einzustehen. Als aktives österreichisches Friends of the Earth-Mitglied zeigt GLOBAL 2000 mit seinen Kampagnen und Projekten auch internationale Solidarität und unterstützt PartnerInnen durch gemeinsame Arbeit.

Mehr Infos zum FOEI-Projekt "Human Rights Defenders" unter foei.org/what-we-do/hrd ■

GLOBAL 2000-freiwillige

WERDE AKTIV! KOMM ZUM UKP!

Acht Jahre schon bietet das Umweltkulturpraktikum [UKP] von GLOBAL 2000 jungen, umweltinteressierten Menschen die Gelegenheit, die eigenen Visionen von einer besseren Welt umzusetzen.

Jedes Semester setzen sich 30 bis 40 motivierte junge Menschen im Rahmen des UKP intensiv mit Umweltthemen auseinander und wirken aktiv an unseren Aktionen und Veranstaltungen mit. Sie schnuppern in die vielfältigen Arbeitsbereiche einer Umwelt-NGO hinein, diskutieren mit Gleichgesinnten Umweltthemen und suchen gemeinsam nach Lösungen. Zusätzlich sammeln sie Erfahrungen bei der Planung, Organisation und Durchführung von Umweltevents.

Mit Ende Februar 2016 beginnt ein neues Semester unseres Umweltkulturpraktikums. Mitmachen können alle jungen Erwachsenen, die an Umweltthemen interessiert sind, Neues lernen wollen und sich aktiv politisch engagieren möchten. ■



**BEIM INFO-ABEND
AM DONNERSTAG, DEN 25. FEBRUAR 2016 UM 18.30**
wird das Programm präsentiert. Interesse?
Nähere Infos und die Möglichkeit sich zu bewerben
findest du auf global2000.at/umweltkulturpraktikum



UMWELT MACHT SCHULE

Der Schlüssel zum zukünftigen Umweltschutz liegt für GLOBAL 2000 schon bei den Kindern und Jugendlichen. Mit ihnen gilt es Umweltprobleme zu erkennen, ihren kritischen Blick zu schärfen und gemeinsam Lösungen für die Probleme dieser Erde zu diskutieren. Schulen sind daher genau der richtige Ort für die GLOBAL 2000-Umweltkommunikation.

Junge Menschen für Umweltschutz zu interessieren und anzuregen, sich aktiv daran zu beteiligen, das ist das Ziel unserer GLOBAL 2000-Umweltkommunikation. Im Rahmen unserer Workshops zu verschiedensten umweltrelevanten Themen vermitteln wir den SchülerInnen auf spielerische und interaktive Art und Weise Wissen rund ums Thema Umweltschutz. Unter fachkundiger Anleitung sammeln die Jugendlichen in Kleingruppen ihre Ideen, um sie im Anschluss daran lösungsorientiert zu diskutieren. Wir spannen mit ihnen den Bogen vom Problem zur Lösung. Und wer sich als Teil der Lösung begreift, ist schließlich umso mehr motiviert, selbst aktiv zu werden.

Unser Workshopangebot wächst stetig und wird laufend weiterentwickelt und aktualisiert. Da gibt es beispielsweise: „Food & Waste“, „Fleisch – Mahlzeit“ oder „Pestizide: gesundes Essen ade?“ Alle Themen werden altersgerecht aufbereitet. Alle unseren aktuellen Workshops finden Sie auf global2000.at/umweltworkshops

Noch Fragen zur Anmeldung? Kontaktieren Sie bitte unsere Workshopleiterin Miriam Bahn unter miriam.bahn@global2000.at ■



shop2help.net – Einkaufen mit Mehrwert

In der Vorweihnachtszeit kaufen viele Menschen immer häufiger über das Internet ein.

Wenn auch Sie online shoppen, dann nutzen Sie doch das Portal **shop2help.net**. Sie können hier bei zahlreichen namhaften Anbietern einkaufen und gleichzeitig unsere Umweltschutzarbeit unterstützen.

Einfach auf **shop2help.net** den Shop auswählen, bei dem Sie einkaufen wollen, und dann **GLOBAL 2000** als Spendenempfänger anklicken. Wir erhalten dann vier Prozent Ihrer Einkaufssumme als Spende überwiesen. Ihnen entstehen keinerlei Mehrkosten.

HINWEIS Übrigens, nur Organisationen, die das Österreichische Spendengütesiegel tragen, können bei shop2help.net als Spendenempfänger in Frage. **GLOBAL 2000 hat auf die Auswahl der beteiligten Shops keinen Einfluss.**



Haben Sie Fragen an GLOBAL 2000?

Wollen Sie uns eine Adressänderung bekanntgeben, eine Broschüre bestellen, gibt es Unklarheiten bezüglich Ihrer Spende oder sonst ein Anliegen, das Sie beschäftigt? Wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere GLOBAL 2000-SpenderInnen-Betreuung:

**Barbara Zeisel ist gerne für Sie da:
telefonisch unter (01) 812 57 30 – 15
oder per E-Mail: babsi.zeisl@global2000.at**





Werden Sie Umweltpate!

Mit Ihrer regelmäßigen Spende ermöglichen Sie kontinuierliche Umweltschutz-Arbeit

Vieles passiert im Stillen: Gesetze werden beschlossen, Verordnungen erlassen – und das nicht immer zum Wohle von Mensch und Umwelt. Unsere ExpertInnen müssen immer up to date sein und wachsam sein, genauestens recherchieren und gegebenenfalls schnell reagieren.

Oft müssen wir gegen den Wind segeln. Unsere Hartnäckigkeit, intensives politisches Lobbying und laufende Bewusstseinsarbeit in der Öffentlichkeit haben uns jedoch schon zahlreiche Erfolge verbuchen lassen.

Dass wir uns so konsequent für Umweltschutz und Nachhaltigkeit stark machen können, verdanken wir den vielen Menschen, die uns regelmäßig unterstützen. Werden auch Sie Umweltpate und investieren Sie in eine lebenswerte Zukunft.

Wie das geht? Sie finden anbei ein Formular für die dauerhafte Unterstützung: einfach ausfüllen und an uns zurückschicken. Selbstverständlich können Sie die Patenschaft auch online auf global2000.at/meineumweltpatenschaft abschließen.

Als Umweltpate erhalten Sie vierteljährlich unsere GLOBAL NEWS mit aktuellen Infos zu unserer Arbeit und zusätzlich unseren Jahresbericht und Ihre jährliche Spendenbestätigung zugeschickt.

All jenen, die unsere Umweltschutz-Arbeit schon jetzt regelmäßig unterstützen, einen herzlichen Dank für ihre Treue! ■

Unser Geschenk-Tipp

Eine Umweltpatenschaft ist ein ideales Weihnachtsgeschenk für alle, die sinnvoll schenken wollen. Sie können die Patenschaft auch für einE FreundIn oder ein Familienmitglied abschließen. Gerne stellen wir Ihnen eine Urkunde aus, auf Wunsch auch mit dem Namen des oder der Beschenkten.

BITTE WENDEN SIE SICH AN

**Daniela Koren,
Tel. (01) 812 57 30 DW 27
oder per E-Mail an daniela.koren@global2000.at**





Die Tschernobyl-Kinder brauchen unsere Hilfe. Jetzt mehr denn je.

Schenken Sie einem kranken Kind zu Weihnachten die lebensnotwendigen Medikamente. DANKE!

Erste Bank

IBAN: AT24 2011 1822 2084 4701

BIC: GIBAAWXXX

Kennwort: Medikamente

